Miscellen : Ein Siechenhaus in Olten

Autor(en): **Haefliger, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **25 (1952)**

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-323666

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

werden, welche jedoch anders nit kaufen sollen als Erbs Gersten Roggen und Haber.

Item dass zu Olten gar vill der Treger gebe und schier jeder Pauwer des Bachens annemen thue.

Fremde Becken so in der Statt feyl halten:

Gedeon Wucher zu Oberdorf

N. Heri zu Biberist

Stephan Hehr zu Obergerlafingen

Nigli Steiner zu Subingen

Alois Hofstetter von Oekhingen.

Der Ober Müller zu Lengendorf soll stark Kernen über den Berg verkaufen.

Einer von Oberpipp soll auch stark Kernen uffkaufen in MGH Gebiet.

Ludwig Stampfli in Bellach soll auch Kernen uffkaufen und selbigen hindern Berg seinem Schwager schicken. Rats-Manual 1631, Fol. 217.

1635. Die fünf Becken in Olten dürfen täglich nicht mehr als zechen mas Kernen verbacken, doch mit diser condition, dass sie das Brot Fremden nit verkaufen vor dem Abend und nach gestaltsame der Durchzügen Kriegsvolks würt er (der Schultheiss) ihnen ein mehrers zu bewilligen haben. Rats-Manual Bd. 139, Fol. 572.

Wiederholt findet man in den Ratsmanualen dieser Zeit Bewilligungen, das Bäckerhandwerk auszuüben, so in Trimbach, Hauenstein und Kestenholz im selben Jahr. Rats-Manual Bd. 139, Fol. 509.

W. Hg.

3. Ein Siechenhaus in Olten

Ueber die Siechenhäuser im Kanton Solothurn gibt es zwei Publikationen, die eine von Domherr Mösch im St. Ursenkalender von 1923, worin auch das angebliche Siechenhaus in der Klos zu Aarburg abgebildet ist, und eine andere von Dr. F. Schubiger über Volksseuchen im alten Solothurn, erschienen im Jahrbuch des Historischen Vereins von 1930, worin der Verfasser eingehend auf unsere Siechenhäuser zu sprechen kommt. Nach Schubiger sind in der Schweiz über 200 solcher bekannt; im Kanton Solothurn haben wir nur über dasjenige zu St. Katharinen in der Hauptstadt und über dasjenige in der Klus zu Balsthal nähere Nachrichten. Ueber das Siechenhaus in Olten erhalten wir zum ersten Male Kunde im Jahre 1516 aus einer Streitsache wegen des Zehnten zwischen Hans Grätzinger, dem Leutpriester zu Dulliken (Starrkirch) und dem

Stift Zofingen, dem damals der Kirchensatz in Olten gehörte, abgedruckt in den Urkunden dieses Stifts, die 1945 von Georg Boner veröffentlicht wurden. Die auf Olten bezügliche Stelle lautet:

Zůdem andren ist berett, dass die herren von Zofingen sôllent nemen ir zenden ob und under der Reiserstrass wie von alters har, ussgenomen vierthalb jucharten, ghôrent in Hans Schenkers dess gerverss zů Olten gůtt, darum allwegen stôss sind gsin, die sôllend fürhin zenden gan Tulliken, und derselben jucharten litt ein acher under dem weg, heist der Grabacher, ist anderthalb juchart, item ein juchart stost gegen demselben inhar und hin uss an Keletten uff ein stuk, hôrt darzů, sind bed ein juchart; item ein juchart by dem siechenhuss, stost an weg by dem siechenhuss, stost oben an Dietschiss grossen acher der lengi nach; item der Tonneracher und ein juchart by der Geissenflů zendet ouch gan Tulliken. Item wass die von Wil buwen und in die schůpossen gan Wil gehôrt, da ghôrt der zenden gan Tulliken. Darwider wass in die schůpossen gan Olten ghôrt, wo die ligen, da ghôrt der zenden gan Olten. Item uff den undergang geschechen zů Olten uff mitwuchen nach Viti und Modesti im fünfzechenhundertesten und sechszechenden jar durch der herren von Zofingen anwalter und uns und unsrem lüttpriester zů Tulliken ist getädiget worden, dass der acher dero von Tulliken, der da lyt nechst an dem crützstein neben der strass gan Tulliken unter dem Sindelacher, sol zenden halb gan Olten und halb gan Tulliken. Item der zenden vom Sindelacher ghôrt gantz gan Olten. Item der Knoblschachen ob dem huss ghôrt gantz gan Olten. Aber von dem Honrheinlin under dem Knoblochacher und wass darunder ab litt gan Tulliken ghôrt der zenden ouch gan Tulliken.

Beide Parteien geloben, dem Spruche nachzuleben. Die Siegel des Propstes Andreas von Luternau, des Kapitels von Zofingen, des Propstes Rudolf Segesser und des Kapitels Schönenwerd hangen noch an der gut erhaltenen Pergamentsurkunde.

Wenn auch nicht mehr alle in der Urkunde genannten Bezeichnungen bekannt sind, so lassen doch mehrere von ihnen keinen Zweifel, wo die betreffenden Oertlichkeiten und Grundstücke gelegen sind, so z. B. wenn von den Schupposen zu Wil, von der Reiserstrasse, der Geissfluh und dem Knoblauchacker die Rede ist. Sicherlich kann auch Dietschis grosser Acker nicht in der Klus zu Aarburg gelegen sein, da dort ein solches Geschlecht gar nicht vorkommt, während es in Olten und Starrkirch mehrfach urkundlich bezeugt ist.

Von dem bereits genannten Siechenhaus in der Klos ist in einer Eingabe der Oltner an die solothurnische Obrigkeit aus dem Jahre 1535 die

Rede (abgedruckt im S. W. 1820, pag. 112), worin sie bemerken: Auch von unsern Vordern von Olten und Arburg haben wir vermerkt und gehört allwegen, dass unser Landgericht bei dem Klosbrunnen *bei dem Siechenhaus* je gestanden. Nach einer Mitteilung von alt Stadtschreiber Bolliger, dem besten Kenner der dortigen Ortsgeschichte, vernimmt man in den Gemeindeurkunden nichts von einem solchen Siechenhause, das im sogenannten Längacher gestanden haben soll. Auch im Staatsarchiv Aarau ist nichts darüber bekannt. Die Lage für ein Siechenhaus ausserhalb des Städtchens Aarburg an einer stark begangenen Strasse wäre sicherlich gut gewählt gewesen.

Dasselbe war auch beim Oltner Siechenhaus an der Aarauerstrasse der Fall. Merkwürdigerweise steht heute noch an dem Orte, in dessen Nähe es einst gebaut war, die Ecce homo Kapelle an der Aarauerstrasse. Die jetzige Kapelle ist eine Stiftung der Familie Wallier aus dem Jahre 1611 (Dr. H. Dietschi, Oltner Tagblatt, 15. April 1916), doch stand daselbst, wie Ildefons von Arx meldet, schon vor 1600 eine Kapelle. Eine solche befand sich in der Regel bei einem Siechenhause, so dass die Annahme nicht ferne liegt, dass dies auch an der Aarauerstrasse der Fall gewesen sei.

Es hätten also nach den Urkunden zu schliessen, drei Siechenhäuser nahe beieinander gestanden, da auch Zofingen an der Landstrasse gegen Aarburg ein solches besass, das heute noch als schmuckes Gebäude dasteht. Bei dem Mangel an weitern Nachrichten ist anzunehmen, dass die beiden in Olten und Aarburg nur vorübergehend den Siechen zur Herberge gedient haben.

Dr. Ed. Haefliger.

4. Seltsames Baumaterial.

Die ausserordentliche Härte und Beständigkeit mittelalterlichen Mauerwerks wird oft besonderen Beimengungen des verwendeten Mörtels zugeschrieben. Rahn, Mittelalterliche Kunstdenkmäler, S. 178, berichtet z. B. dass beim Abbruch des innern Vorstadttores unversehrte Hühnereier zum Vorschein gekommen seien (Vgl. auch Sol. Zeitung vom 8. Januar 1952). Der mittelalterliche Glaube schrieb ihnen die Unüberwindlichkeit der Mauern zu. Von andern merkwürdigen Zusätzen berichten uns zufällige Eintragungen in den Seckelmeisterrechnungen. Um Mauern besondere Festigkeit zu verleihen, wurden „Ysenfletschen", d. i. Hammerschlag, dem Mörtel zugesetzt.

1490 Umb ein mäss fletschen, nam Niclaus der gipser in das pflaster zum kilchturn (zu St. Ursen).